

Philosophische Bibliothek

Galvano Della Volpe
Logik als historische Wissenschaft

Meiner





GALVANO DELLA VOLPE

Logik als
historische Wissenschaft

Übersetzt und mit einer Einleitung und
Anmerkungen herausgegeben von

ALFRED J. NOLL

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <<http://portal.dnb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-4582-3

ISBN eBook 978-3-7873-4583-0

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 2024. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Satz: mittelstadt 21, Vogtsburg-Burkheim. Druck und Bindung: Beltz, Bad Langensalza. Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

INHALT

Einleitung	VII
Zu dieser Ausgabe	XCIV
Literaturhinweise	XCVI

GALVANO DELLA VOLPE

Logik als historische Wissenschaft

ÜBERBLICK ÜBER MEINEN MATERIALISMUS	3
LOGIK ALS HISTORISCHE WISSENSCHAFT	15
Vorwort zur 2. Auflage (1956)	16
Aus dem Vorwort zur 3. Auflage (1969)	17
I. Das moderne Problem des logischen Prinzips und seine Auswirkungen. Kritik der Logik Kants	19
II. Kritik der mystifizierten, platonisch-hegelianischen Dialektik und aristotelischen Analytik	60
III. Zusammenfassung des Übergangs von der antiken Kritik des Platonismus zur modernen, materialistischen Kritik der reinen Vernunft	168
IV. Das tauto-heterologische Identitätsprinzip und die wissenschaftliche Dialektik	175
Anhänge A	254
1. Galileo und der Grundsatz des Nicht-Widerspruchs	254
2. Über drei italienische Epigonen Hegels	263
3. Über den Logischen Positivismus	284

Anhänge B	303
1. Schlüssel zur historischen Dialektik	303
2. Dialektik in knapper Form	324
3. Einblick in die Dialektik des historischen Materialismus	331
LUDOVICO GEYMONAT	
Galvano Della Volpe und die Positivität des Mannigfaltigen ..	337
Anmerkungen	
Personenregister	452

EINLEITUNG

1.

Nach der in dieser Hinsicht jedenfalls nicht unmaßgeblichen Auffassung von Lucio Colletti ist das vom italienischen Philosophen Galvano Della Volpe im August 1950 unter dem Titel *Logica come scienza positiva* zunächst in Messina veröffentlichte, dann in einer deutlich abgeänderten 2. Auflage 1956 erschienene, schließlich postum 1969 in 3. Auflage publizierte und hier erstmals dem deutschsprachigen Publikum zugänglich gemachte Werk »das Wichtigste, was der europäische Marxismus in dieser Nachkriegszeit hervorgebracht hat«.¹

Das klingt überzogen, ist aber gewiss keine Übertreibung. Viel eher ist es umgekehrt so, dass wir uns darüber wundern müssen, warum dies nicht allseits bekannt ist oder warum dies nicht doch zumindest gelegentlich anerkannt wird. Völlig zutreffend heißt es bei Umberto Cerroni: »Er war nicht nur ein weiterer bedeutsamer Kanal für die europäische Ausrichtung des neuen italienischen Marxismus, sondern vielleicht auch der fruchtbarste.«² Della Volpe hat unmittelbar nach 1945 wie kein anderer auf die Notwendigkeit hingewiesen, dass der Marxismus seinen eigenen theoretisch-wissenschaftlichen Status definieren müsse³ – und gerade damit hat er wie kein anderer für die

¹ Lucio Colletti, *Il marxismo e Hegel*, Bari 1969, S. 401. – Vgl. zu Collettis bizarrem Lebensweg Steve Redhead, *From Marx to Berlusconi: Lucio Colletti and the Struggle for Scientific Marxism*, in: *Rethinking Marxism. A Journal of Economic, Culture & Society* 22 (2010), S. 148–156, und zuvor schon (wenn auch mit deutlich ideologisierender Schlagseite) Orlando Tambosi, *Perchè il marxismo ha fallito. Lucio Colletti e la storia di una grande illusione*, Milano 2001.

² Umberto Cerroni, *Crisi del marxismo? Intervista a R. Romani*, Roma 1978, S. 19.

³ Vgl. vorweg zusammenfassend Karin Priester, *Studien zur Staatstheo-*

italienische marxistische Philosophie die eindringliche Lektüre der Texte von Marx postuliert und diese diskussionswürdig gemacht: »Diese Diskussion trug erstmals die Probleme des Marxismus, der anders war als der durch die Orthodoxie der III. Internationale kanonisierte, vor ein überaus großes politisiertes Publikum.«⁴ Und das Autorenkollektiv des italienischen *Centro Studi Marxist* hatte kurz nach dem Ableben von Della Volpe sogar gemeint, dass »Della Volpes Werk [...] den Kernpunkt der italienischen marxistischen Kultur nach dem Zweiten Weltkrieg darstellte«.⁵

In seinem Werk *Logica come scienza storica* (wie das Buch dann ab der 3. und nunmehr in Rom erschienen Auflage im Jahre 1969 endgültig heißt⁶) stützt sich Della Volpe noch vor allen anderen europäischen Marxisten in ganz fundamentaler Weise auf die sog. »Frühschriften« von Karl Marx, die zu dieser Zeit weltweit beinahe unbekannt waren. Er selbst hatte diese fast noch jugendlichen Werke von Marx ins Italienische übersetzt, kommentiert und 1950 erscheinen lassen.⁷ Tatsächlich musste

rie des italienischen Marxismus: Gramsci und Della Volpe, Ffm./New York 1981, S. 162–171 (»Zur Kritik an Della Volpe: Marxismus als positive Wissenschaft [Della Volpe] oder Marxismus als kritische Sozialwissenschaft [Vacca]«).

⁴ Giuseppe Prestipino, I valori etico-politici e il metodo di Galvano Della Volpe, in: *Critica marxista* 17 (3/1979), S. 15–43, hier S. 16. – Vgl. auch Priester, Studien zur Staatstheorie, a.a.O., S. 193, die betont, dass Della Volpes philosophischer Empirismus diesen »notwendigerweise über diesen Horizont [sc. den der III. Internationale] hinaus(führt), wenn er mit dem sowjetischen Diamat in seiner kanonisierten Form nicht nur die Legitimationsbasis des Stalinismus, sondern auch die geschichtsphilosophische Begründung für die Perspektive des ›Absterbens des Staates‹ aufgibt«.

⁵ Centro Studi Marxist, *Leninismo e rivoluzione socialista*, Bari 1970, S. 58.

⁶ In: Galvano Della Volpe, *Opere*, a cura di I. Ambrogio, Roma 1973, Bd. IV, S. 281–532.

⁷ Karl Marx, *Opere filosofiche giovanile*. 1. Critica della filosofia hegeliana del diritto pubblico. 2. Manoscritti economico-filosofici del 1844. Traduzione e note di Galvano Della Volpe, Roma 1950 (nachfolgend vielfach wieder aufgelegt, zuletzt wohl als 4. Nachdruck der 4. Aufl., Roma 1981). – Auch wenn man den frühen Zeitpunkt des Erscheinens dieser Ausgabe berück-

Colletti noch 1975 darauf hinweisen, dass »*apart from the work of a few Italian Marxist scholars like Galvano Della Volpe (still almost unknown outside Italy), Marx's youthful philosophical works have still not received the attention which they deserve*«. ⁸ In Italien minderte sich diese Ignoranz also Dank der Bemühungen von Della Volpe schon um gut 20 Jahre vor allen anderen Ländern – und es änderte sich dies eben vor allem durch die Arbeit von Della Volpe, sodass es sich bei ihm definitiv um einen Philosophen handelte, »*der eine Generation von Hegel-Marxianern geleitet hat*«, dass er unzweifelhaft »*the most significant investigator and innovator in Italian Marxist studies*« war⁹ und

sichtigen muss, so lässt sich aus heutiger Sicht doch feststellen, dass diese Edition die dort präsentierten Texte vornehmlich auf ein sich wiederholendes logisches Skelett reduziert, das nur einen Aspekt von Hegels Denken und umgekehrt auch von Marx beleuchten kann; so die wohl insgesamt berechtigte Kritik von Fabio Frosini, *Le opere »filosofiche« giovanili* (Galvano Della Volpe e Delio Cantimori), in: F. Giasi / M. Mustè (a cura di), *Marx in Italia*, Milano 2020, 137–158, hier 154f.

⁸ Lucio Colletti, Introduction, in: Karl Marx, *Early Writings*. Introduction by L. Colletti. Translated by R. Livingstone / G. Benton, London 1975, S. 7–56, hier S. 18.

⁹ So völlig berechtigt John Fraser, *An Introduction to the Thought of Galvano Della Volpe*, London 1977, S. 8. – Gian Mario Bravo, *Einhundert Jahre Marx-Rezeption in Italien. Triviale Deutungen, überwundene Standpunkte, schöpferische Neuansätze*, in: G. Kuck (Hrsg.), *Karl Marx, Friedrich Engels und Italien. Teil 2: Die Entwicklung des Marxismus in Italien: Wege, Verbreitung, Besonderheiten* (= Schriften aus dem Karl-Marx-Haus Nr. 40/2), Trier 1989, S. 21–44, hier S. 40f., schreibt: »In der Nachfolge Gramscis blieb der italienische Marxismus gerade dort vital, wo das Marxsche Werk in seiner Gesamtheit [...] dazu diente, den Klassencharakter und die sozialen Konflikte der nunmehr in ökonomischer Hinsicht fortgeschrittenen italienischen Industriegesellschaft zu erhellen. In diesen Zusammenhang gehören die theoretischen Beiträge Galvano Della Volpes aus den 1940er bis 1960er Jahren [...] Nach Della Volpe hatte Marx eine »wissenschaftliche Methodologie« ausgearbeitet, die es ermöglichte, Herausbildung und Struktur der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft umfassend zu erklären.« Bravo kennzeichnet Della Volpes Entwurf aber als »rein theoretisch(n), abstrakten Marxismus« und stellt dem als »(s)chöpferischer« die »vorrangig politisch orientierte Rezeption [sc. der Werke von Marx] durch Palmiro Togliatti«

dass er in Hinsicht auf Hegel für den gesamten romanischen Sprachraum half, »ihn von den Klippen eines manierten Hegelianismus zu führen«. ¹⁰

Mit großer Energie hatte Della Volpe nach 1945 in Italien die Frage nach der Unreduzierbarkeit der Marx'schen Methode auf ihre philosophischen Vorläufer gestellt (lange vor Althusser¹¹), und selbst seine (zahlreichen) Gegner konzedierten, dass es das große Verdienst seiner Arbeiten sei, das Problem auf der radikalsten Ebene anzugehen, nämlich auf der logischen und erkenntnistheoretischen. Della Volpe zufolge hatte Marx für die Gesellschaftswissenschaften die gleiche Funktion wie Galilei für die Physik. Die wechselseitigen dialektischen Funktionalitäten des Materiellen, Mannigfaltigen und Sinnlichen einerseits und umgekehrt des Rationalen, Logischen und Kategorialen andererseits, die allesamt durch Heterogenität konstituiert wären, seien nicht nur das Kennzeichen des gemeinsamen Erfahrungsurteils, sondern sie würden auch den immer bestimmteren und spezifischeren Gebrauch der wissenschaftlichen Abstraktion abgrenzen; genau an dieser Stelle habe Hegel völlig versagt, heißt es doch bei diesem: »Das Vernünftige, was synonym ist mit der Idee, indem es in seiner Wirklichkeit zugleich in die äußere Existenz tritt, tritt in einem unendlichen Reichtum von Formen, Erscheinungen und Gestaltungen hervor, und umzieht seinen Kern mit der bunten Rinde, in welcher das Bewußtsein zunächst haust, welche der Begriff erst durchdringt, um den inneren Puls zu finden und ihn ebenso in den äußern Gestaltungen noch schlagend zu fühlen. Die unendlich mannigfaltigen Verhältnisse [...], die sich in dieser Äußerlichkeit, durch das Scheinen des Wesens in sie, bilden, dieses unendliche Ma-

und die »entwicklungsfähigen Theorieansätze der Ouvrieristen« gegenüber. Ich halte diese Gegenüberstellung für unzweckmäßig.

¹⁰ So Biagio De Giovanni, *Hegel e il tempo storico della società borghese*, Bari 1970, S. 46.

¹¹ Vgl. zum Verhältnis von Della Volpe zu Althusser zusammenfassend Piergiorgio Bianchi, *Una lunga fedeltà. Il marxismo di Galvano Della Volpe*² (2007), Milano 2017, S. 82–85.

terial und seine Regulierung, ist nicht Gegenstand der Philosophie. Sie mischte sich damit in Dinge, die sie nicht angehen; guten Rat darüber zu erteilen, kann sie sich ersparen.«¹² Damit aber habe sich Hegel recht eigentlich die Wirklichkeit vom Hals geschafft.¹³ Marx hingegen sei mit dem Problem der konkreten Geschichte konfrontiert gewesen – und in Hinsicht darauf habe er mit der Entdeckung der Nahtstelle zwischen Geschichtlichkeit und wissenschaftlicher Analyse (und also notwendigerweise auch der Abstraktion) das Problem gelöst und damit, so Della Volpe, den Wissenschaften von Mensch und Gesellschaft ein neues Fundament geschaffen. Zwar komme Hegel das Verdienst zu, das Problem der organischen Beziehung von Vernunft (oder Widerspruchsbewusstsein) und geschichtlichem Verlauf auf die Tagesordnung gesetzt zu haben (das haben Della Volpe und seine »Schüler« nie geleugnet). Da dieser aber die historische Dialektik in Form eines Systems reiner Begriffe (ihrer »Gegensätze«) konzipiert habe, wäre er auch nicht umhine gekommen, sie zu mystifizieren, d. h. – wie es der junge Marx ausdrückte – sich einem »vulgären Empirismus« zu verschreiben und also einem unkritischen Konservativismus zu verfallen. Deshalb gäbe es zwischen der spekulativen Methode von Hegel und der wissenschaftlichen Methode von Marx auch keinen Übergang, keine Brücke, sondern wir stünden vor einem veri-

¹² Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Grundlinien der Philosophie des Rechts oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse. Nach der Ausgabe v. E. Gans hrsg. und mit einem Anhang versehen v. H. Klenner, Berlin 1981, S. 26 (Vorrede).

¹³ Hermann Klenner, Der junge Marx als politischer Denker, in: Einheit 12 (1957), S. 542–550, hier S. 543, hat bei ganz anderer Gelegenheit diese Auffassung von Della Volpe plastisch zum Ausdruck gebracht: »Jedes Abwenden von Marx und Zurückgehen auf Hegel enthüllt sich daher als Flucht vor der Wirklichkeit«; und Della Volpe geht also völlig konform mit Friedrich Engels, der im Vorwort zum 3. Band des *Kapital* zu einem Buch von Conrad Schmidt (Die Durchschnittsprofite auf Grundlage des Marx'schen Werthgesetzes, Stuttgart 1889) lakonisch meinte: »Die Konstruktion ist äußerst sinnreich, sie ist ganz nach Hegelschem Muster, aber sie teilt das mit der Mehrzahl der Hegelschen, daß sie nicht richtig ist« (MEW, Bd. 25, S. 18f.).

tablen Bruch: Das logisch-antispekulative Werkzeug von Marx sei die historisch-bestimmte Abstraktion gewesen,¹⁴ wie er sie dann in seiner Kritik der politischen Ökonomie im Kapital eingesetzt hätte; und indem Marx stets die bestimmte und spezifische Historizität der ökonomischen Kategorien aufzeigte und betonte, habe er dauerhaft die wissenschaftliche Solidität jener Ökonomen untergraben, die just die Kategorien des bürgerlich-kapitalistischen Systems verewigen wollten. Es sei also letztlich dieselbe wissenschaftlich-kritische Methode, mit der Marx sowohl der spekulativen Philosophie Hegels als auch der verborgenen Metaphysik der klassischen Ökonomie den Garaus mache.¹⁵ Für Della Volpe gibt es, so fasst er diese Methode zusammen, drei logisch-gnoseologische Aspekte, die für jedes Wissen als Wissenschaft (und somit wahres Wissen) konstitutiv wären: a) einen problematischen tatsächlichen Sachverhalt oder eine historisch-*materielle* Instanz; b) eine Hypothese oder eine historisch-*rationale* Instanz (Feststellung hypothetischer Vorläufer des problematisierten tatsächlichen Sachverhalts); und c) ein verifizierendes Experiment (*esperimento verificatorio*) bzw. das Schließen des Kreises der gegenseitigen Funktionalität von tatsächlichem Sachverhalt und Hypothese bzw. von Materie und Vernunft.¹⁶ Damit hat Della Volpe dem Urteil von Francesco

¹⁴ Dabei handelt es sich stets um eine »verständige Abstraktion« – das Gemeinsame eines bestimmten Sachverhalts wird fixiert und wir ersparen uns die Wiederholung seiner historischen Mannigfaltigkeit; diese Abstraktion hat nichts zu tun mit ewigen unhistorischen, allgemeingültigen Gesetzen und Kategorien der idealistisch-spekulativen Denkweise. Im Rahmen seiner prinzipiellen Reduktion der Materialität auf unmittelbar-sinnliche positive Einzelheit, »*singolarità o unicittà in quanto sinonimo di discretezza*«, welche die Widerspruchslosigkeit einbegreift und impliziert, versteht Della Volpe die bestimmte oder historische Abstraktion als Vermittlungsbegriff, der ein wahrhaft konkreter Begriff ist, weil er, im Gegensatz zum Hegel'schen, die Analyse nicht zugunsten der Synthese opfert. Vgl. dazu etwa Bianchi, *Una lunga fedeltà*, a.a.O., S. 66–73.

¹⁵ Über diese Zuspitzung lässt sich füglich lange streiten – was freilich nicht an dieser Stelle geschehen kann.

¹⁶ Prägnant zusammengefasst in Galvano Della Volpe, *Per una metodo-*

Giuseppe Craceffa zufolge die problematisierende und logische Methode des historischen Materialismus als Wissenschaft des neuen Menschen zum Ausdruck gebracht, eine Wissenschaft, die »die Fähigkeit besitzt, durch immer präzisere und entschlossener historische-dialektische Analysen die Probleme, die nach und nach entstehen, und die Widersprüche und Schwierigkeiten, die in der Entwicklung der modernen und zeitgenössischen Gesellschaft auftreten, zu lösen«. ¹⁷

Unzweifelhaft war Della Volpe zu seiner Zeit ein hochangesehener Gelehrter – und zugleich war er »damals vermutlich der berühmteste italienische kommunistische Philosoph« ¹⁸: Allgemein wurde anerkannt, dass ihm vor allem auf dem Gebiet der marxistischen Forschung viele Verdienste zuzuschreiben seien, insbesondere im Hinblick auf die Erneuerung der marxistischen Studien im Italien der unmittelbaren Nachkriegszeit. »Seine Interpretation des Marxismus als einer ›Wissenschaft der Geschichte‹ und eines ›moralischen Galileismus‹, die auf einer sorgfältigen Lektüre der Texte (vor allem der frühen Werke von Marx) beruhte, wich ebenso ab vom ›dialektischen Materialismus‹ stalinistischer Prägung wie auch vom Historismus Gramscis und nahm in mancher Hinsicht die Positionen von Althusser vorweg« ¹⁹; oder anders gesagt: »Es ist Della Volpe und

logia materialistica dell'economia, in: *Società* 13 (1957), S. 36–71. – Selbst Giuseppe Prestipino, *Natura e società. Per una nuova lettura di Engels*, Roma 1973, S. 223f., der doch Della Volpe ausgesprochen kritisch gegenübersteht, schreibt ganz in diesem Sinne: »Die Gegenwart [...] ist [...] der Ort der tatsächlichen Erprobung und Überprüfung jeder historischen Theorie und damit auch der Hypothesen über die Vergangenheit [...] Experimentieren ist für die marxistische Wissenschaft gleichbedeutend mit Revolution. Und die Gegenwart als Ort dieses Experiments ist genau die historische Zeit der Revolution.«

¹⁷ Francesco Giuseppe Graceffa, *Introduzione alla logica del novecento: Galvano Della Volpe*, Catanzaro 2007, S. 164.

¹⁸ Entsprechend der wohl sachkundigen Einschätzung von Domenico Losurdo, *La questione comunista. Storia e futuro di un'idea*. *Introduzione e cura di G. Grimaldi*, Roma 2021, S. 90.

¹⁹ So die nüchterne Einschätzung von Emilio Agazzi, *Linee fondamentali della recezione della teoria critica in Italia*, in: M. Cingoli/M. Calloni/

denjenigen, die sich auf ihn berufen haben, zu verdanken, dass die Untersuchung des Hegel/Marx-Knotens zeitgemäße Form annahm [...], dass sie bestimmte Themen herausgearbeitet haben und sich energisch gegen allzu einfache, in einer ›idealistischen‹ Tonart gehaltene Lesarten von Marx gewehrt haben.«²⁰ Galvano Della Volpe und seine »Schule« sind selbst von denjenigen anerkannt worden, die sich als »Gegner« des Marxismus bezeichneten: Sie rechneten ihnen das Verdienst zu, sich als erste ernsthaft mit dem Studium von Marx beschäftigt zu haben: »Abgesehen von einigen Werken von Della Volpe (und einiger Studien aus seiner Schule) kann man sagen, dass die italienische sozialistische philosophische Kultur in den letzten zwanzig Jahren weder Marx noch den Marxismus tatsächlich studiert hat«, schrieb etwa Turcaret.²¹ Von den drei »theoretischen Perspektiven«, die sich im italienischen Marxismus der Nachkriegszeit herausbildeten, »kann nur diejenige, die von Della Volpe und seiner Schule verfolgt wurde, auf ein ernsthaftes Studium der Marx'schen Texte verweisen [...], auch wenn es sich dabei hauptsächlich um die frühen Texte handelte«. Bei den beiden anderen »Perspektiven«, bei der stalinistischen oder mehr oder weniger stalinistisch-orthodoxen und bei der gramscianischen, war die Beziehung »zum Marxschen Text zumindest sehr indirekt und vermittelt, wenn nicht so-

A. Ferraro (a cura di), *L'impegno della ragione*. Per Emilio Agazzi, Milano 1994, S. 311–389, hier S. 329. – Vgl. zum *moralischen Galileismus* bei Della Volpe auch Bianchi, *Una lunga fedeltà*, a.a.O., S. 38–42.

²⁰ So Eugenio Garin, *Cronache di filosofia italiana 1900/1943*, in *appendice: Quindici anni dopo 1945/1960*, Bari 1960, S. 589. – Vgl. zur damaligen Diskussion über das Verhältnis Hegel/Marx auch Livio Sichirollo, *Hegel en Italie au XX^e siècle*, in: *Archives de Philosophie* 56 (1993), S. 573–593, hier S. 585–588.

²¹ Pseudonym für Vittorio de Caprariis, *Agiografia marxista* (1962), in: *Scritti 4: Politica e ideologia*, a cura di G. Buttà, Messina 1992, S. 271. – Siehe auch den Überblick von André Tosel, *Philosophie et marxisme en Italie*, in: *Critique* XLI – Nr. 452–453 (1985), S. 18–31, hier S. 21–27 (»Pour une gnoséologie marxiste. Della Volpe et la crise de l'historicisme«).

gar (wie im Fall des Stalinismus) wesentlich mystifizierend«. ²² Der dem Ansatz von Della Volpe inhärente Anti-Stalinismus und sein gleichzeitiger Anti-Historismus (womit Della Volpe von allem Anfang auch als ein Anti-Gramscianer eingeordnet wurde²³) begründeten die solitäre Stellung von Galvano Della Volpe in der philosophischen Landschaft Italiens zwischen 1945 und 1975²⁴ – denn kein anderer italienischer Marxist hat unmittelbar nach 1945 so sehr wie Della Volpe nachzuweisen versucht, dass »die von Marx aufgezeigte Perspektive weder die Aufopfe-

²² So Emilio Agazzi, *Crisi del togliattismo e ipotesi alternative negli anni '60*: Raniero Panzieri, in: *il manifesto* – quaderno n. 5: *Da Togliatti alla nuova sinistra*, Roma 1976, S. 249f.

²³ Della Volpes Verhältnis zu Gramsci ist nicht mit wenigen Worten zu beschreiben, und dies soll hier gar nicht erst versucht werden. Eine genauere Untersuchung dieses Verhältnisses könnte davon ausgehen, dass es Della Volpe darum ging, die *Philosophie der Praxis* von den historischen Formen trennen zu können, die sie sich selbst mitunter gibt, anders gesagt: Die Entwicklung der *Philosophie der Praxis* ist wohl untrennbar und notwendigerweise mit einer Reflexion über die Erschöpfungspunkte ihrer traditionellen Überlieferung verbunden – dies ist möglich (sowohl nach Gramsci als auch nach Della Volpe), weil die Menschen selbst innerhalb komplizierter Bedingungen und Zwänge die Richtung ihres Lebens und damit der Geschichte ändern können. Rückblickend hat Giuseppe Vacca, *Il marxismo come sociologica* (1955–1959), in: F. Giasi/M. Mustè (a cura di), *Marx in Italia*, Milano 2020, S. 201–220, hier S. 215, festgestellt: »Della Volpes Marxismus hatte eine ausgeprägte anti-historische Ausrichtung, spiegelbildlich zur Methodik der ›Neo-Aufklärung‹; doch bot sich dieser mit seiner Durchsetzungskraft an, die Grenzen in Hinsicht zu jenen Kombinationen zu markieren, in denen die Frühschriften von Marx von der bunten Front des ›positiven Existentialismus‹, des logischen Neo-Empirismus und des Neo-Pragmatismus rezipiert wurde.«

²⁴ Das gilt besonders für die Ästhetik: Auf diesem Feld stelle seine Theorie eine Neubewertung und Kritik der vorherrschenden Tendenzen im (italienischen) marxistischen Denken dar und trug dazu bei, die Marxsche Ästhetik vom Shdanow'schen Dogmatismus loszulösen und eine materialistische Alternative zum Formalismus und Strukturalismus zu bieten, wie Nicola Vulpe, Della Volpe, Galvano, in: I. R. Makaryk (ed.), *Encyclopedia of Contemporary Literary Theory. Approaches, Scholars, Terms* (1993), Toronto 1994, S. 291–293, hier 292f., zusammenfasst.

nung von besonderen Interessen noch den Verzicht auf individuelle Rechte erfordert«.²⁵

Was Della Volpe schon Ende der 1940er Jahre auf diesem Gebiet an konzeptioneller Theoriearbeit leistete, das konnte er sodann in *Rousseau e Marx* (1957)²⁶ und schließlich in *Critica del gusto* (1960), seine beiden weiteren, vielfach in andere Sprachen übersetzten Hauptwerke, einfließen lassen und verwerten. Will man also diese beiden Werke (die seit Mitte der 1970er Jahre auch auf Deutsch vorliegen²⁷) entsprechend würdigen, so ist die akkurate Rückschau auf das zugrundeliegende Konzept, das eben in *Logica come scienza storica* entwickelt wurde, nicht nur bloß dienlich, sondern recht eigentlich unbedingt erforderlich. Insofern ist die vorliegende Ausgabe eine Art Nachtrag zu etwas, das in den 1970er Jahren nicht vollständig geliefert wurde,²⁸ zumal Della Volpe mit *Rousseau und Marx* das Problem des politischen Handelns auf eine theoretische Ebene gehoben hatte, sodass sich in weiterer Folge die Forschung auf die Zusammenhänge zwischen der politischen Demokratie bürgerlicher Prägung, ihren fortgeschrittenen Anhängern und der von Marx

²⁵ So die Zusammenfassung von Mario Alcaro, *Natura e ragione*. Galvano Della Volpe tra le due guerre mondiali, Milano 1987, S. 63.

²⁶ Vgl. zusammenfassend Bianchi, *Una lunga fedeltà*, a.a.O., S. 139–151, und Priester, *Studien zur Staatstheorie*, a.a.O., S. 172–184.

²⁷ Siehe Galvano Della Volpe, *Rousseau und Marx. Beiträge zur Dialektik geschichtlicher Strukturen* (1957). Deutsch v. N. Merker (= Philosophische Texte, Bd. 1, hrsg. v. H. H. Holz / A. Mazzone / H. Plessner), Darmstadt/Neuwied 1975; ders., *Kritik des Geschmacks. Entwurf einer historisch-materialistischen Literaturtheorie und Ästhetik* (1960). Deutsch v. B. Kroeber (= Philosophische Texte, Bd. 7, hrsg. v. H. H. Holz / A. Mazzone / H. Plessner), Darmstadt/Neuwied 1978. – Die Übersetzung von *Logica come scienza storica* ins Deutsche war durchaus schon in den 1970er Jahren angedacht worden (mündliche Mitteilung von Hans Heinz Holz), die Reihe »Philosophische Texte« wurde aber vom Luchterhand-Verlag nach Erscheinen des achten Bandes 1978 eingestellt.

²⁸ Freilich bot die schmale (eklektische) Broschüre Galvano Della Volpe, *Für eine materialistische Methodologie*, hrsg. v. N. Merker, Berlin 1973, einen gewissen Ersatz.

vorgeschlagenen Problematik der sozialen Umgestaltung konzentrieren konnte. »Das Buch [...] löste eine leidenschaftliche und segensreiche Debatte aus, in der Elemente gärten, die wir heute« – so berichtete Umberto Cerroni Ende der 1970er Jahre –, »natürlich mit ganz anderer Deutlichkeit, in die Strategie der [italienischen] Arbeiterbewegung einfließen sehen«.²⁹

Der theoretische Entwurf von Della Volpe geht aus von einer überaus sorgfältigen Analyse der marxistischen Problematik und versucht, zwischen der Kritik der bürgerlichen Politischen Ökonomie und den Theorien, die bestimmte Positionen in Hinsicht auf das Problem der Grundlagen von Logik und Erkenntnistheorie entworfen haben, deutlich zu unterscheiden. Dies lässt sich in gewisser Weise als ein Versuch der Selbstklärung innerhalb der marxistischen Theorie verstehen. Dabei ist ihm die Verflechtung von materiell-strukturell ablaufenden Prozessen und ideologischem Überbau der grundlegende Schlüssel zum Verständnis eines Problemtyps, der die Entwicklung von Logik und Erkenntnistheorie nicht als einen abstrakten (ideellen) Prozess darstellt, sondern aus dem Kontext einer spezifischen Beziehung zwischen den verschiedenen Thematisierungen historisch-gesellschaftlicher Logiken und Prozessen verständlich macht. Das Ergebnis ist ein umfassender und ganzheitlicher Theorieentwurf, der sowohl seiner Intention nach als auch aufgrund seiner Ausformulierung dem fragmentierten und begrenzten Universum der sog. »logischen Wissenschaft«, wie sie in der zeitgenössischen philosophischen Debatte Gestalt angenommen hat, markant entgegensteht. Della Volpe postuliert damit die Notwendigkeit eines Neuverständnisses der Kategorien und eine Diskussion über die zeitgenössische Logik im Sinne einer Wiederentdeckung ihrer Bedeutung jenseits eines bloß sprachlichen (und daher rein syntaktischen) Kontextes, insofern er diese Kategorien in einen breiteren Kontext einfügt und auf konkrete historische Prozesse bezieht. Es ist Della Volpe, der nach 1945

²⁹ Umberto Cerroni, *Crisi del marxismo?* Intervista di R. Romani, Roma 1978, S. 88f.

mit großer Entschlossenheit die Frage stellt: Welchem Zweck dient denn die Dialektik eigentlich? Für die marxistische Philosophie »ist dies das Grundproblem des ›rationalen Kerns‹ der Dialektik, wie es sich heute stellt, also die Frage danach, was wir heute kritisch, rational von der Dialektik bewahren können.«³⁰

2.

Philosophiegeschichtlich hängen »Aufstieg und Fall« von Galvano Della Volpe (wenn man es so pathetisch sagen will) ganz entschieden mit seiner Position gegenüber dem deutschen Klassiker Georg Wilhelm Friedrich Hegel zusammen. Della Volpe wurde bekannt (und in akademischen Kreisen nachgerade berüchtigt) durch seinen vehementen Anti-Hegelianismus, der sich zunächst schon in den zwanzig Jahren zwischen 1925 und 1945 aufbaute und entwickelte, sodann aber in der Zeit zwischen 1945 bis 1968 stetig und eher zunehmend denn schwindend sich Ausdruck verschaffte³¹ und schließlich für die gesamte italienische Philosophie Wirkung zeitigte – Della Volpe wurde »Thema«, und der *dellavolpismo* geriet zu einer markanten Strömung innerhalb der italienischen Philosophie. In der Rückschau auf das Gesamtwerk von Della Volpe zeigt sich freilich, dass er nicht einfach Hegels philosophiegeschichtliche Bedeutung eliminieren wollte (schon ein derartiger Versuch hätte – zumal in Italien! – lächerlich angemutet), sondern dass ihm Rang und Gehalt insbesondere der Hegel'schen *Logik* nur allzu bewusst waren. Mit etwas Augenzwinkern könnte man also auch in Hin-

³⁰ Galvano Della Volpe, Diskussionsbemerkung, in: Convegno di studi hegeliano-marxistici. Testo integrale degli atti da »Il costume politico letterario« (maggio – ottobre 1948), presentato da N. Ciarletta, in: Studi in onore di Arturo Massolo, a cura di L. Sichirolo (= Studi Urbinati di Storia, Filosofia e Letteratura XLI, Nuova Serie B N. 1–2 [1967]), Tomo I, S. 183–248, hier S. 222.

³¹ Garin, *Cronache di filosofia italiana*, a.a.O., S. 589, spricht von Della Volpes »anti-platonischer [...] und anti-hegelianischer ›Raserei‹«.

sicht auf Della Volpe rückblickend sagen: »Allein die Hegel-Kritik hat die Hegelsche Philosophie lebendig erhalten«. ³² Und das ist nichts anderes als das, was uns Arturo Massolo als Postulat hinterlassen ist: »Hegel selbst (weist uns) den Weg zu seiner eigenen Überwindung, indem er davor warnt, ihn ungeachtet dessen, was seine und eine andere Zeit trennt, einfach zu wiederholen. Mit Hegel müssen wir also über Hegel hinaus gehen – und das heißt: gegen Hegel«. ³³ Della Volpe freilich wollte seit Ende der 1920er Jahre nicht mehr »mit Hegel gehen«, um über ihn hinauszugehen, weil er immer deutlicher zu erkennen glaubte, dass bei Hegel »situationsbedingte Bedürfnisse einer Zeit als bedingungslose Bedürfnisse der Vernunft hingestellt werden«, ³⁴ und weil er in Hegel eine Geschichtstheologie zu entdecken meinte, die sich »einen ›Fortschritt‹ zusammenspinnt, bei dem der Theologe endlich und doch absolut auf der Seite der Sieger herauskommt«. ³⁵

In seiner ersten kleinen Arbeit *L'idealismo dell'atto e il problema delle categorie* (1924) ³⁶ ging Galvano Della Volpe freilich noch vom (hegelianisch angewehrten) Aktualismus Giovanni Gentiles ³⁷ und von der Lehre Armando Carlinis aus, ³⁸ wenn-

³² Wilhelm Raimund Beyer, *Hegel-Bilder. Kritik der Hegel-Deutungen*³ (1964), Berlin 1970, S. 92.

³³ Arturo Massolo, *Das Problem der Geschichte beim jungen Hegel*, in: *Hegel-Jahrbuch 1961/II*, hrsg. v. W. R. Beyer, München 1961, S. 9–19, hier S. 9.

³⁴ Ebd., S. 12.

³⁵ So die schöne Kennzeichnung bei Franz Schuh, *Memoiren, Interview gegen mich selbst*, Wien 2008, S. 200f.

³⁶ In: *Opere I*, S. 3–38. – Vgl. zur Thematik Giuliano Campioni/Franco Lo Moro/Sandro Barbera, *Sulla crisi dell'attualismo: Della Volpe, Cantimori, De Ruggiero, Lombardo-Radice*, Milano 1981.

³⁷ Vgl. bloß Giovanni Gentile, *Der aktuelle Idealismus. Zwei Vorträge*, Tübingen 1931, und dazu ausführlich Antimo Negri, *Giovanni Gentile. 2 Bde.: 1. Costruzione e senso dell'attualismo. 2. Sviluppo e incidenza dell'attualismo*, Firenze 1975.

³⁸ Siehe Geymonat, *Paradossi e rivoluzioni*, Fn. 2, S. 18, der auf die Frage danach, ob nicht viele italienische Intellektuelle nach 1945 den Einfluss von Giovanni Gentile auf ihr Denken heruntergespielt hätten, antwortete: »Mit

gleich er hier schon einen nicht-theologischen Gebrauch der Vernunft anvisierte und sich gegen die Verwendung eines mehrdeutigen und letztendlich mystischen Begriffs der Vernunft als Einheit oder ursprüngliche Synthese von Gegensätzen wendete. Die Verabschiedung von diesem intellektuellen Ausgangspunkt erfolgte langsam.³⁹ Freilich ließ ihn schon seine erste Untersuchung dieser idealistischen Ansätze zu dem Schluss kommen, dass sich das gestellte Problem damit nicht lösen lässt: Zu fordern wäre vielmehr eine streng dialektische Versöhnung des Verhältnisses der Gegensätze mit dem des Unterschiedenen, um den Ablauf einer Handlung besser zu erklären und um die auftauchenden Mängel der Konzeption von Gentile beheben zu können. Jegliche Polemik gegen das Transzendente sei völlig zwecklos, wenn sie, statt über die Buchstaben Kants hinauszugehen, nur bei einem säkularen Dogmatismus lande; die neuplatonisch-augustinische Mahnung *In te ipsum redi* [Kehre in Dich selbst zurück!] wäre gerade nicht der beste Schlüssel, um sich *der tatsächlichen existentiellen Probleme* zu versichern.⁴⁰

Sicherheit. Dieser Gussform entstammte zum Beispiel Della Volpe«, dann aber in der zugehörigen Fußnote (ebd., S. 131, Fn. 5) ergänzt: »G. Della Volpe (1895–1968) näherte sich, ausgehend von einer Analyse des Gentilschen Aktualismus in *L'idealismo dell'atto e il problema delle categorie* (1924), später dem Marxismus an und begründete eine immer noch einflussreiche ›Schule‹, aus der L. Colletti, U. Cerroni und N. Merker hervorgingen. Zu seinen theoretischen Werken gehört *La logica come scienza positiva* (1956)«.

³⁹ Vgl. dazu ausführlich Michele Prospero, *Logica e società* in Galvano Della Volpe, in: G. Della Volpe, *La libertà comunista. Saggio di una critica della ragion »pura«* pratica, Bordeaux 2018, S. VII–LXXI, hier S. VII–XXXVIII, und schon ders., *Della Volpe, con Marx dalla parte di Galilei*, in: *l'Unità* v. 13. Juli 2008.

⁴⁰ Das zeigt sich dann ganz deutlich in der Kritik am Existentialismus etwa in Galvano Della Volpe, *Il problema dell'»esistenza«* in Aristotele, Hume e Kant e il suo rapporto con quello estetico, in: *Annali della Facoltà di Magistero dell'Università di Messina*, Palermo 1939, S. 37–59; ders., *Crisi critica dell'estetica romantica*, Messina 1941, S. 42–55 (»L'Estetica dell'esistenzialismo tedesco«); ders., *Le ultime anime belle* (Da Jaspers a Berdjaev), in: *Prospettive* VII, Nr. 34–36 (ottobre–dicembre 1942), S. 3–10, oder auch ders., *L'»esistenzialismo in Italia«*, in: *Primato* IV (4/1943), S. 67. Vgl. zur Position

Die damit geforderte gründliche Untersuchung unternimmt Della Volpe nachfolgend⁴¹ durch eine Erkundung der idealistischen und empiristischen Tradition in Vergangenheit und Gegenwart und durch eine Analyse des ästhetischen Problems in einer anti-romantischen Perspektive, und Della Volpe schließt diese Entwicklung noch vor 1945 mit dem Entwurf einer historischen Logik ab, die das (insbesondere zwischen Kant und Hegel sich zeigende und unterschiedlichen Ausdruck findende) Verhältnis zwischen Rationalität und Realität aufzulösen versucht, ohne den ersten Begriff zu privilegieren oder den zweiten aufzuheben. Auf dieser Grundlage findet sodann die Begegnung mit dem Werk von Karl Marx sowie mit denjenigen logischen Verfahren und Konzeptionen statt, die die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft als die beste und rationalste konfigurieren.⁴²

Im Zuge dieser Entwicklung vor 1945 spielen zwei Veröffentlichungen eine besondere Rolle: Einerseits die Hegel-Monografie *La origini e la formazione della dialettica hegeliana. I. Hegel romantico e mistico* (1929),⁴³ andererseits die zweibändige große Hume-Monographie *La filosofia dell'esperienza di Davide Hume* (1933/35).⁴⁴ Beide Bücher waren in gewisser Weise »unitalienisch«: Die gesamte theoretische Tradition, die von der mystischen Ontologie von Meister Eckhart (1930; ²1952)⁴⁵ über den romantischen und mystischen Hegel bis zu Croce und Gentile reiche, zeige Della Volpe zufolge eine echt platonische

von Della Volpe im Streit um den Existentialismus auch Antonio Santucci, *Esistenzialismo e filosofia italiana*² (1959), Bologna 1967, S. 109–117, 181–184 und 237–239.

⁴¹ Vgl. dazu unten (S. XCVIIff.) die Literaturhinweise und die vollständigen Nachweise bei Carlo Violi, Galvano Della Volpe. Testi e studi (1922–1977). Con una introduzione di N. Merker, Messina 1978, S. 11–59.

⁴² Diese Entwicklung von Della Volpe lässt sich am besten durch die Lektüre von Giuseppe Colombo, *Della Volpe premarxista. L'attualismo e l'estetica*, Roma 1979, und von Mario Alcaro, *Nature e ragione*. Galvano Della Volpe tra le due guerre mondiali, Milano 1987, nachvollziehen.

⁴³ In: *Opere* I, S. 39–210.

⁴⁴ In: *Opere* II.

⁴⁵ In: *Opere* I, S. 211–461.

und romantische Krankheit, die einen großen Teil der modernen Philosophie infiziert habe und das Problem der Erfahrung oder Geschichtlichkeit nicht habe lösen können – denn das Sein werde hier zur reinen Idee oder zeitlosen Einheit, die der diskreten Mannigfaltigkeit übergeordnet werde. Dieser platonischen Linie, die Della Volpe von offensichtlich mystischen Vorfahren verunreinigt sah, stellte er einen anderen Weg gegenüber: den Weg von David Hume zu Karl Marx. Hume hätte mit seinen Untersuchungen eine phänomenologische Studie des Geistes ermöglicht, die die metaphysische Ontologie ersetzt habe durch eine »Wissenspsychologie«; hier wurde eine Art Mechanik der emotionalen Sphäre konzipiert, und just durch die genaue Erforschung der Emotionen, Wünsche und der natürlichen Mechanismen der Psyche werde das überkommene ontologische Konzept der Einheit (oder Substanz) überwunden.⁴⁶ Schon bei der Lektüre dieser eher historischen Arbeiten fällt auf, dass sie in völligem Gegensatz stehen zu dem Bild, das man sich gewöhnlich von der italienischen philosophischen Kultur jener Zeit macht; Della Volpes untersucht die Texte analytisch, genau und gewissenhaft, begleitet von der völligen Beherrschung der international anerkannten kritischen Literatur. Es entsteht das Bild eines philologisch vehement argumentierenden Gelehrten, der offen ist für die kulturellen Erfahrungen jenseits der Alpen und der zudem über eine außergewöhnliche Kultur und Finesse der Untersuchung verfügt.

Schon mit diesen »Abbrucharbeiten« setzte sich Della Volpe zwischen alle (vom philosophischen *Mainstream* in Italien aufgestellten) Stühle: Weder ist er bereit, seinen Frieden mit Hegel zu machen (dieser ist ihm seit Ende der 1920er Jahre ein aus-

⁴⁶ Ein nüchterner Beobachter wie Mario Dal Pra, Hume, Milano 1949, S. 10, hat unmittelbar nach 1945 die philologische Akkuratess des zweibändigen Hume-Buches von Della Volpe aus den Jahren 1933/35 erkannt: »Della Volpes Monographie ist besonders wertvoll für die genauen Vergleiche, die sie zwischen Humes Denken und dem anderer zeitgenössischer oder früherer englischer Philosophen anstellt, auf die es sich bezieht.« Della Volpe wird diese »philologische Herangehensweise« zeitlebens beibehalten.

schließlich romantisch-mystischer, spiritueller und deshalb fast widerwärtiger Denker),⁴⁷ noch will er sich ins Lager der britischen Sensualisten begeben, wiewohl ihm deren »Suche nach Wirklichkeitsnähe durch unmittelbarer Erfahrung« nachfolgend ein beständiges (wenngleich zu überwindendes) Postulat bleibt. Della Volpe sieht den Ausweg zwischen diesen beiden Lagern in einem philosophischen Vorwärts: Hin zu einem entschlossenen Materialismus, weg von jeder Form des Idealismus, der Metaphysik oder gar der Mystik. Für Della Volpe zeigt sich bei Hume ein erster entscheidender Schritt zu einem angemessenen Bewusstsein der modernen Wissenschaft, die sich insgesamt um eine kritische Bestätigung der methodischen Bemühungen von Galileo Galilei und Isaac Newton zu bemühen habe; nur dadurch könne jene Unfruchtbarkeit und Hypostasierung vermieden werden, mit der der Dogmatismus immer wieder die Vernunft bedrohe. Della Volpes *Critica dei princípi logici* (1942)⁴⁸ lässt sich gewiss als das Hauptwerk dieser neokritischen Periode betrachten – und es ist gleichzeitig deren Abschluss, erklärte Della Volpe doch, dass die Krise des Idealismus bei näherer Betrachtung nicht »im [idealistischen] System« liege, sondern eine Krise »des [idealistischen] Systems« sei⁴⁹; über einen »anti-idealistischen Protest« (so die retrospektive Zusammenfassung von Nicolao Merker) schien Della Volpe aber damals nicht hinaus-

⁴⁷ Es war nachfolgend der getreueste Della-Volpe-Schüler Nicolao Merker, *Le origini della logica hegeliana*, Milano 1962, der nachwies, dass die Ursprünge der Hegel'schen *Logik* nicht im metaphysischen Teil der Hegel'schen »Jugendschriften« (dort hatte sie Della Volpe verortet), sondern im *Systemfragment* (1800) und in der *Realphilosophie* (1805/06) liegen.

⁴⁸ In: *Opere* III, S. 135–266. – Vgl. dazu Arturo Massolo, Schema per una recensione di G. Della Volpe, *Critica dei princípi logici* (1945/46), in: Studi in onore di Arturo Massolo, a cura di L. Sichirollo (= Studi Urbinati di Storia, Filosofia e Letteratura XLI, Nuova Serie B N. 1–2 [1967]), Tomo I, S. S. 29–38, und Mario Alcaro, *Natura e ragione*, a. a. O., S. 29–48.

⁴⁹ Ebd., S. 137: »Dieses Buch will also ein weiteres Zeugnis der Krise des Idealismus sein: und zwar der Krise des Systems. Aus den Schriften, die nicht nur in Italien erschienen sind, scheint es uns jedoch, dass sich bisher die Krise rund um das System herum, im System, manifestiert hat.«

gelangen zu können, es blieb hier noch bei der konsequenzlosen Feststellung, dass es bei dem bloß Einen keine Logik geben könne, sondern nur eine Mystik. Dennoch: Della Volpe versucht schon hier, den ontologischen Wert des Substanzbegriffs wiederzugewinnen; er wendet sich daher entschieden gegen die Theorie der Wahrheit als Selbstbewusstsein (in der doch das Objekt nichts anderes sei als das objektivierte »Selbstbewusstsein«), allgemeiner gesprochen, er votiert gegen alle innerlich-subjektivistischen Konzeptionen und damit gegen die Gnoseologie eines »Gesprächs der Seele mit sich selbst«, gegen das *in te ipsum redi* des Augustinus etc. – der wichtigste Text seiner vormarxistischen Phase ist der Kritik solcher Auffassungen gewidmet.

Erst aus dem intellektuellen Abenteuer mit dem Marxismus an der Wende der Jahre 1943/44 entwickelte sich für Della Volpe schließlich eine »Lösung« für die Probleme, mit denen er die vergangenen 20 Jahre gerungen hatte. Der intellektuelle Wendepunkt wird durch seinen *Discorso sull'ineguaglianza* (1943)⁵⁰ zunächst markiert und dann durch die zwei unmittelbar nach der Befreiung vom Faschismus erschienen Arbeiten *in extenso* zum Ausdruck gebracht: *La teoria marxista dell'emancipazione umana. Saggio sulla trasmutazione marxista dei valori* (1945)⁵¹ und kurz darauf *La libertà comunista. Saggio di una critica della ragion »pura« pratica* (1946)⁵² – tatsächlich sind dies die ersten drei Nachweise eines expliziten Marxismus bei Galvano Della Volpe, der sich damit sehr eigenständig und mühevoll innerhalb von zwei Jahrzehnten aus der begrifflichen Fesselung durch den Neo-Hegelianismus lösen konnte. Es ist kein Zufall, dass die Geschichte der Philosophie als eine Abfolge von theoretischen Versuchen gelesen werden kann, die auf eine wahre und einheitliche Darstellung der Welt abzielen. Dieser Zielsetzung stand Della Volpe nun schon in seiner vormarxistischen Zeit ausgesprochen kritisch gegenüber: Er gibt zu bedenken, dass

⁵⁰ In: *Opere* III, S. 267–306.

⁵¹ In: *Opere* III, S. 307–375.

⁵² In: *Opere* IV, S. 9–132.

nicht übersehen werden dürfe, wie das Bild einer gegebenen Einheit aller Dinge, d. h. die platonische Vorstellung, dass am Ursprung der Wirklichkeit das Eine oder Universelle steht, unweigerlich mit der Einschleusung einer bestimmten Konstellation empirischer Elemente und kontingenter Normen als apriorisch, als notwendig, als universell und unwiderruflich zusammenfällt – und dies wird dann nachfolgend der Hauptkritikpunkt Della Volpes an Hegel sein.

Die Befreiung vom Faschismus hat bei Della Volpe die definitive Hinwendung zum Marxismus initiiert – und (fast) nur damit hat er sich sodann in seinen verbleibenden Lebensjahren bis 1968 intensiv beschäftigt.⁵³ Freilich: Mehr als die strukturellen Widersprüche der kapitalistischen Welt betonte *der Philosoph* Della Volpe auch unmittelbar nach 1945 die Missverständnisse und Zweideutigkeiten, die aus der platonisch-augustinischen spirituellen Tradition hervorgingen. So bedeutete sein neuer marxistischer Humanismus, der auf von Privilegien und Ausbeutung befreiten Produktionsverhältnissen basierte, vor allem den Bruch mit dem, was man durchaus als extremen Ableger dieser Tradition bezeichnen könnte, mit den (romantischen) Spekulationen von Rousseau und Hegel und den selbsternannten Existentialisten. Ein derartiges Konzept führte aber nicht unbedingt zu einer rigoros-kategorischen Abgrenzung gegenüber dem postromantischen Denken, sondern zunächst und unmittelbar bloß zur Verärgerung jener, die für einen militanten Marxismus in Zeiten des Kalten Krieges eintraten und auch in der Kulturpolitik die bürokratischen Vorschriften einer »sozialistischen Kulturpolitik« favorisierten. Della Volpe saß wiederum zwischen allen Stühlen⁵⁴ – was ihn freilich persönlich

⁵³ Die Zusammenstellung von knapp 40 kleineren Arbeiten in Galvano Della Volpe, *Freiheitswille und Kunsterfahrung*. Artikel, Aufsätze und Reden aus den Jahren 1940 bis 1968. Übersetzt, hrsg. und mit Anmerkungen und einem Nachwort versehen v. A. J. Noll, Köln 2023, gibt eine Übersicht über dessen publizistisches Werk.

⁵⁴ Vgl. Augusto Del Noce, *Studi intorno alla filosofia di Marx*, in: *Rivista*

nicht anzufechten schien, war er doch (vermutlich seiner adeligen Abkunft wegen: »il conte rosso«!) nicht in übertriebenem Maße von Selbstzweifeln angekränkelt. »Auf der persönlichen Ebene war er ein Mann mit beträchtlichen Behinderungen, es fehlte ihm einfach die Fähigkeit, sich anzupassen, ja, er war fast unfreundlich.«⁵⁵

3.

Worum aber geht es in *Logik als historische Wissenschaft*? – Wir können mit ganz groben Strichen die nachfolgende Skizze geben, die es freilich nicht unternimmt, abschnittsweise den textlichen Inhalt des Buches vorwegzunehmen, sondern lediglich in gerade noch zuzumutender Gerafftheit eine Art konzeptioneller Zusammenschau bieten will.

Della Volpe geht es – auch wenn dies über weite Strecken nicht *expressis verbis* deutlich gemacht wird – von allem Anfang an darum, die theoretischen Grundlagen des Marxismus mit Strenge zu überdenken. Diese Intervention erfolgt vom Rand aus – nicht nur ist die Universität von Messina, an der Della Volpe seit 1938 lehrt, geographisch an der Peripherie (seine Versuche, an die *Sapienza* in Rom zu gelangen, scheitern), auch politisch ist der vormals nicht durch Widerstand gegen den Faschismus in Erscheinung getretene Adelige eine Randfigur und wird im *Partito Comunista Italiano* (PCI) eher geduldet als gefördert.⁵⁶ »Er war zwar der hervorragendste Berufsphilosoph in der

di filosofia 37 (1946), S. 223–233, hier 225: »Die strikt marxistische Position von Della Volpe steht fast isoliert da.«

⁵⁵ So die Schilderung von Cerroni, *Crisi del marxismo?* A.a.O., S. 19; Della Volpe dürfte in der Tat kein einfacher Mensch gewesen sein; vgl. den plastischen Bericht seines Schülers Lucio Colletti, Galvano Della Volpe – quell'incantecole rissoso [der zänkische Charmeur], in: *La Repubblica* v. 17. August 1997.

⁵⁶ Bei manchen der Genossinnen und Genossen mag die soziale Herkunft von Della Volpe ein Grund für ein gewisses Ressentiment gewesen sein: »Wenn es einen durch und durch bürgerlichen Denker gab, dann war es

Partei, aber zugleich auch in vieler Hinsicht ein ausgesprochener Außenseiter«. ⁵⁷ Ungeachtet dessen ist das hiermit erstmalig auf Deutsch zugängliche Buch aus heutiger Sicht jedenfalls das am genauesten durchdachte Werk, das im marxistischen Bereich unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden ist. Es ist ein mutiger und origineller Versuch, dort Strenge und Verbindlichkeit einzuführen, wo der Marxismus am meisten ins Stocken geriet oder sich bloß durch unverbindliche Bilder weltanschauliche Gefolgschaft sichern wollte.

Das Problem, das sich im Verlauf des Buches zuspitzt, ist das der Beziehung zwischen Dialektik und Materialismus. Natürlich geht es um Materialismus in der Gnoseologie (Erkenntnistheorie), d. h. um das Maß an Realismus/Wirklichkeitsnähe, das tatsächlich von der Wissenschaft aufgeboten wird bzw. aufgeboten werden muss, wenn sie Wissenschaft sein will; es geht nicht um Materialismus als »Weltanschauung« oder um einen weiteren »Monismus« *à la* Haeckel oder Plechanow. Dabei ist es bezeichnend und charakteristisch, dass sich Della Volpe durch-

zweifelloso Della Volpe: alter Adel aus der Emilia Romana, abschätziger Charakter, kein Wunder, dass man ihn »den roten Grafen« nannte. Wie konnte ein Graf behaupten, Marxist zu sein? Sicherlich konnte er sich nicht als Proletarier bezeichnen«, schrieb später der nach rechts gerückte Armando Plebe, *Il quinto libro del Capitale. Marx contro i marxisti. Prefazione di A. Torno*, Milano 2005, S. 73. Dazu kam, dass Della Volpe »politisch überaus zurückhaltend war, was – verbunden mit theoretischem Misstrauen – seine intellektuelle Arbeit in den Augen vieler disqualifizierte [...] Er war es, der politisch zu Zugeständnissen neigte«, wie Cerroni, *Crisi del marxismo? A.a.O.*, S. 19, berichtete.

⁵⁷ So Perry Anderson, *Über den westlichen Marxismus* (1976). Aus dem Englischen v. R. Kaiser. Mit einem Nachwort v. St. Lessenich, Berlin 2023, S. 51. – Manche Orthodoxe im PCI mag auch verstört haben, dass Della Volpe eine parteiübergreifende Dialogbereitschaft kennzeichnete: »Der Glaube an die substanzielle »europäische« Orthodoxie des Sozialismus bildete (für Norberto Bobbio) die Grundlage für eine Philosophie des Dialogs [...] Selbst ein orthodoxer Kommunist wie Galvano Della Volpe teilte diese Perspektive«, fasst Danilo Zolo, *L'alito della libertà. Su Bobbio*, Milano 2008, S. 27, zusammen.

gehend auf die Kritik von Aristoteles an Platon bezieht, um seinem »Materialismus« Gestalt zu geben, dass er sodann auf den experimentellen Charakter zurückgreift, den Galilei gegen den aristotelischen Finalismus der scholastischen Physik aufgebracht hat, und dass er weitergehend auf Kants Kritik an Leibniz und dessen »negativer« oder »platonischer« Auffassung von Empirie und sinnlicher Wahrnehmung zurückgreift. In gewisser Weise ist es also von allem Anfang an offenkundig und erwartbar, zu welchem Ergebnis Della Volpe auf diesem Weg kommt: Die »Materie« (der Stoff) ist der Bereich mannigfaltiger Partikularität, der Bestimmtheit, also des Nicht-Widerspruchs (und der sog. »dialektische Widerspruch« sei Della Volpe zufolge in Wirklichkeit das Gegenteil davon, weil er das Wirkliche/Reale plus alles Mögliche repräsentiert, er also die Totalität schlechthin und also das allgemein Unbestimmte bedeutet⁵⁸). Wenn nun der Marxismus *wissenschaftlicher* Materialismus sein wolle, dann müsse er sich mit der Dialektik auseinandersetzen, die den Anspruch erhebt, das Nicht-Widersprüchliche der Welt zu erfassen.

Das alles klingt nicht nur schwer verständlich – *nota bene*: Della Volpes Werk ist gekennzeichnet von einer »undurchdringliche(n) Syntax und zirkuläre(n) Selbstbezüge«, wie Perry Anderson nicht ganz zu Unrecht meinte⁵⁹ –, es ist dies tatsächlich

⁵⁸ Della Volpe nimmt also Stellung gegen *jegliche spekulative Form* der Dialektik und behauptet damit (zumindest implizit), dass diese Form kontrovers zu ihrem Realgehalt stehe. Nimmt man aber die Wirklichkeit als eine prozessual vermittelte Ganzheit von Einzelnen (so wie es ja auch Della Volpe tut), dann gibt es auch eine Realdialektik – und just diese ist dann eben der Inhalt einer *Logica come scienza positiva*, welche ihrerseits wieder als »emmythologisierte Dialektik Hegels« auftreten kann, d.h. als eine Dialektik, die den Prozess der Dechiffrierung der spekulativen Logik als Methode entwirft – das wäre dann, wie es Mario Rossi gelegentlich ausdrückte, der Tod der Philosophie Hegels, in dem sie lebendig ist; vgl. Hans Heinz Holz, *Filosofia speculativa e filosofia materialistica*, in: *Nuovi Annali della Facoltà di Magistero dell'Università di Messina*, Roma 1983, S. 27–50; ders., *Riflessioni sulla filosofia di Hegel*, Napoli 1997.

⁵⁹ Anderson, *Über den westlichen Marxismus*, a.a.O., S. 62.

nur mit äußerster Aufmerksamkeit und Sorgfalt nachzuvollziehen – und also nochmals die Frage: Worum geht es Della Volpe?

Bei seiner Kritik an Hegel stützt sich Della Volpe auf einige Schriften des jungen Karl Marx, die erst postum im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts veröffentlicht wurden und deshalb kaum vor 1945 in die europäische intellektuelle Aufmerksamkeit gelangten; es sind dies 1. die *Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie* aus dem Jahre 1843, 2. die *Ökonomisch-philosophischen Manuskripte* von 1844 und 3. die 1857 verfasste *Einleitung zur Kritik der politischen Ökonomie* (Texte, denen Della Volpe damals als vielleicht einziger Gelehrter weltweit entscheidende Bedeutung beimaß – während diese Texte seit den 1970er Jahren zum Standardrepertoire der Marx-Beschäftigung gehören). Bei diesen (frühen) Schriften handelt es sich bekanntlich um solche, denen der Einfluss von Ludwig Feuerbach noch deutlich ablesbar ist⁶⁰; und insbesondere die erste von ihnen, die *Kritik der*

⁶⁰ Marx geht freilich von völlig anderen Kritikansätzen aus und benützt Feuerbachs Religionskritik nur als Anknüpfungspunkt – so wenn er etwa in Karl Marx, *Zur Kritik der Hegelschen Rechts-Philosophie. Einleitung*, in: MEGA², Bd. I/2, S. 170–183, hier S. 171, bereits im 7. Absatz zum Thema der »Geschichte und deren Aufgabe« übergeht (»Es ist also die *Aufgabe der Geschichte*, nachdem das *Jenseits der Wahrheit* verschwunden ist, die *Wahrheit des Diesseits* zu etablieren«). Marx bietet keine »Fortsetzung« von Feuerbach, er »gewinnt im Sich-Absetzen von Hegel die materialistischem Denken allein gemäße Sozialismus-Sicht, die geschichtlich wie politisch den *Klassengehalt* aller Erscheinungen des ideologischen Überaus herauszustellen vermag«, wie Wilhelm Raimund Beyer, *Ludwig Feuerbach – Philosophie zwischen Hegel und Marx*, in: *Marxistische Blätter* 5/1972, S. 64–73, hier S. 68, betont. Aber selbstverständlich kommt Feuerbach philosophiegeschichtlich die Position eines »*Mittelglieds*« zwischen Hegel und Marx zu, wie Friedrich Engels (MEW, Bd. 21, S. 263) schrieb. Diese Position nimmt Feuerbach ein, weil die Schwächen seiner Philosophie, »die sich von Gefühlsseeligkeiten treiben lässt«, wie Hans Heinz Holz, *Die Philosophie und ihre Gegenteil*, in: *Deutscher Freidenker-Verband* (Hrsg.), *Symposium* aus Anlass des 200. Geburtstages von Ludwig Feuerbach am 24. Juli 2004 in Nürnberg im Bürgerzentrum Villa Leon, Offenbach 2006, S. 24–36, hier S. 34, schreibt, »(zurück treten) hinter seiner eigentlichen Leistung, die seine Größe verbürgt: die Schnittlinie gezogen zu haben, an der die Philosophie aufhört, die Welt